



Lohner Heimatblatt

APRIL

1998

NR. 57

Liebe Heimatfreunde!

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung ist bereits Vereinsgeschichte. Auf der Tagesordnung standen Rechenschaftsberichte und die Neuwahl des gesamten Vorstandes.

Die Wahlergebnisse im einzelnen:

Funktion	Personen
1. Vorsitzender:	Ulrich Gloth
2. Vorsitzender:	Wilhelm Bramme
Geschäftsführer:	Georg Borker
Kassenwart:	Heinrich Ahlers
Beisitzer:	Josef Bickers
Beisitzer:	Hermann Greiving
Beisitzer:	Georg Jungedeitering
Beisitzer:	Alois Brink
Beirat	Waltraud Müller-Ludolf
Beirat	Herbert Wilkens
Beirat	Hildegard Rosen
Beirat	Margret Grussel
Beirat	Anneliese Alken
Beirat	Ewald Hegel
Beirat	Hermann Witkabel
Beirat	Hermann Roling
Beirat	Hans Gossling

Der Vorsitzende dankte den ausgeschiedenen Vorstands- und Beiratsmitgliedern für ihre Arbeit in unserem Heimatverein und überreichte ihnen Blumenpräsente. Den neuen Mitgliedern im Vorstand wünschte er viel Freude bei ihrer Mitarbeit. Zum Ausklang der Jahreshauptversammlung führte Ewald Hegel ein Video vor über den Altkreiswandertag von 1996 und über den Auftritt der Klasen-Wichter in unserem Heimathaus.

Auch in diesem Jahr war unser Schnadgang eine vergnügliche und lehrreiche "Reise in die Vergangenheit". Ausgangspunkt war der historische Lohner Kirchweg nach Emsbüren. Mein besonderer Dank gilt Herrn Heinrich Koopmann, der dazu folgenden Beitrag geliefert hat:

Schnadgang des Heimatvereins Lohne e.V. am 28.02.1998

1. Der heutige Schnadgang soll uns an den sehr alten Kirchweg nach Emsbüren erinnern, den unsere Vorfahren vor etwa 1000 Jahren gegangen sind. Dieser Weg ist jedoch nur noch ein Teilstück des alten Kirchweges. Dieser ehemalige Kirchweg wird durchschnitten vom Ems-Vechte-Kanal der sehr viel später im Jahre 1879 fertig gestellt worden ist. Dieser ehemalige Lohner Kirchweg nach Emsbüren verläuft entlang des damaligen Elberger Moores, an der Ortschaft Bernte vorbei über den Hüntel nach Emsbüren. Das Elberger und das Lohner Moor brannten Anfang dieses Jahrhunderts (1904) aus.

2. Die Besiedlung von Südlohne ist sicher die älteste der Lohner Ortsteile und läßt sich mehr als 1000 Jahre zurück verfolgen. Wer die ersten Landwirte waren, die als Bauern in Lohne seßhaft wurden und mit einem einfachen Hakenpflug den Boden ritzen, liegt noch im Dunkel der Vorgeschichte.

3. Die Christianisierung unseres Raumes erfolgte in den Jahren 742 - 814. Sie wurde unter Karl dem Großen, durch seinen Missionar Luidger, vorgenommen. Karl der Große schenkte auch dem Luidger den Haupthof in Emsbüren. Dort ist der Missionar auf seinen Reisen oft abgestiegen. Er soll auch in Emsbüren die Andreaskirche gegründet haben. Ebenso den Haupthof, oder auch Richthof genannt, er hatte für die gesamte Umgebung große Bedeutung, weil mit ihm das Gogericht, das Freigericht und das Markengericht verbunden war.

Bei dem Richthof in Embüren wurde dieses Amt vom Tegeder zu Mehringen, Tegeder zu Lohne, Tegeder zu Gleesen und Homeyer zu Ahlde ausgeübt. Auch mußten hier der ZEHNTE und andere Abgaben geleistet werden. Als Luidger am 26. März 809 in Billerbeck starb, war die friedliche Christianisierung des Münsterlandes und des linksemsischen Gebietes bis nach Friesland hin vollendet. In seinem Lieblingskloster in Werden an der Ruhr fand er seine letzte Ruhestätte.

4. Nach der Christianisierung gehörten die Ortschaften Schepsdorf, Lohne, Darne, Herzford und Rheitlage zum Kirchspiel Emsbüren.

Dieses wird bezeugt durch eine Urkunde aus dem Jahre 1296. Im Jahre 1301 wurden diese Ortschaften von Emsbüren getrennt und zu einer eigenen Pfarrei Schepsdorf-Lohne erhoben. Bis zum Jahre 1301 mußten die Lohner Christen zum Gottesdienst nach Emsbüren pilgern, wollten sie an einem Gottesdienst teilnehmen.

5. Es ist nicht auszuschließen, daß etliche Jahre nach der Christianisierung bereits die Kapelle in Südlohne gebaut wurde. Wenn auch diese Kapelle erstmals im Jahre 1452 urkundlich erwähnt und hinzugefügt wird, daß diese vor undenklicher Zeit schon vorhanden war, so ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Kapelle schon Ende des 8. Jahrhunderts gebaut wurde.

Leider brannte die Kapelle am 1. August 1835 durch ein Großfeuer ab. Durch Grabungen würden sich genauere Jahreszahlen feststellen lassen.

Diese Kapelle war Eigentum der 7 Vollerbhöfe in Südlohne und hatte auch eine Gerechtsame d.h. sie hatten Einkünfte zu entrichten. Bereits im Jahre 890 wurden die Landwirte unseres Raumes gezwungen, Abgaben an das Benediktiner-Kloster in Werden an der Ruhr zu entrichten.

Einzelheiten über die Abgaben sind aus dem Werdener Heberegister zu entnehmen. Das Werdener Heberegister aus dem Jahre 890 liegt dem Heimatverein vor.

VEREINSMITTEILUNGEN

Bau einer Scheune beim Heimathaus

Die Diele unseres Heimathauses ist nicht nur Ort für Veranstaltungen, sondern auch Ausstellungsfläche für eine Fülle von Gerätschaften aus alter Zeit. Eine gewisse Überfrachtung mußte daher in Kauf genommen werden. Der Gedanke an die Errichtung einer für diesen Zweck geeigneten Scheune ist (fast) so alt wie der Bau des Heimathauses. Herr Alfons Eling hat auf der Jahreshauptversammlung zum Bau einer entsprechenden Scheune Stellung genommen. Wie nicht anders zu erwarten, verwies Herr Eling auf die angespannte Finanzlage der Gemeinde. Dennoch signalisierte Herr Eling die Bereitschaft der Gemeinde zur Mitarbeit an diesem Projekt. Folgende Planungsunterlagen sollen in diesem Jahr erstellt werden: Bauzeichnung, Lageplan, Statik und Bauantrag. Im Frühjahr 1999 könnte dann mit dem Bau der Scheune begonnen werden. Wie beim Bau des Heimathauses sind auch bei der Errichtung der Scheune umfangreiche Eigenleistungen der Mitglieder unseres Heimatvereins zu erbringen. Ich hoffe auf ihre Mitarbeit und auf Spenden, für die auf Wunsch Quittungen ausgestellt werden.

Gründung einer Radfahr- und Wandergruppe

Eine erste Besprechung fand am 23. März d.J. im Heimathaus statt (siehe LT v. 20.03.98). Mitmachen kann jede(r); eine Mitgliedschaft im Heimatverein ist nicht erforderlich.

Wer noch Fragen hat, wende sich bitte an Hermann Greiving (Tel. 776).

Maibaum aufstellen:

Zu einer Fahrt in den Mai starten wir

am Donnerstag, 30. April 1998

Treffpunkt ist

um 18.00 Uhr

bei der Tischlerei Greiten, Siemensstraße 1

Der Gemeindedirektor, Herr Alfons Eling, wird uns bei dieser Radtour durch das Gewerbegebiet einige Erläuterungen über Betriebsansiedlungen, Straßenbau, usw. geben.

Anschließend fahren wir zum Heimathaus, wo dann bei einem gemütlichen Umtrunk und kleinem Imbiß der Maibaum aufgestellt wird.

Alle Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung recht herzlich eingeladen.

Tagesfahrt am 21.06.1998

Zu einer ganztägigen Busfahrt lädt der Heimatverein seine Mitglieder herzlich ein.

Abfahrt ist um 8.00 Uhr beim Heimathaus.

Rückkehr von dieser „Fahrt ins Blaue“ wird gegen 19.00 Uhr sein.

Die Gesamtkosten werden sich auf ca. 70,-- DM belaufen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 48 Personen begrenzt.

Anmeldungen sind ab sofort beim 2. Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Bramme, Tel.: 1627 möglich.

Geburtsstunde des Ems-Vechte-Kanals

W. von Beesten, Lingens Bürgermeister, schuf die Grundlagen kommender Entwicklung. Wir schreiben das Jahr 1866, ein Jahr das manchem königstreuen Hannoveraner einen Schock versetzte. Es war Krieg Preußen gegen Österreich und den Deutschen Bund. Hannover, Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau und Frankfurt kommen zu Preußen. Ende des Deutschen Bundes und die Trennung Österreichs von Deutschland. Doch eröffnete die preußische Ära auch manchen Lichtblick, besonders was den wirtschaftlichen Fortschritt betrifft. Man hat sich heute so sehr an das Bild unserer von lebensspendenden Kanälen durchzogenen Heimat gewöhnt, daß die ganz andere Wirklichkeit der Zeit vor hundert Jahren aus der Erinnerung gelöscht zu sein scheint. Damals waren Moordämme und gebrechliche, schmale Wege von Gefahren umlauert, die einzigen Verbindungsmittel im Moorgebiet, die eine Art von Verkehr ermöglichten. Wer heute der über 130 Jahren jener Tage gedenkt, der sollte nicht den Mann vergessen, der die Grundlagen geschaffen hat, auf denen unsere Gegenwart aufbaute. W. von Beesten, Bürgermeister von Lingen, Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses von 1866. Jetzt sind 130 Jahre verstrichen seit der epochemachenden Rede, die von Beesten im damaligen Abgeordnetenhaus hielt. Sie hat bis heute nichts von ihrem Glanz verloren und verdient es, in ihren Kernsätzen nochmals bekanntgemacht zu werden: "Auf beiden Seiten der Grenze zwischen Holland und dem ehemaligen Königreich Hannover sind ganz dieselben Bodenverhältnisse, ein großes Moor erstreckt sich weithin; auf beiden Seiten der Grenze wohnt ganz derselbe Menschenstamm, ein fleißiges, arbeitsames Volk." Aber das ist fast das einzige gleiche, was beide Seiten der Grenze bieten. Im übrigen herrscht vollständige Verschiedenheit. Auf der holländischen Seite hohe landwirtschaftliche Entwicklung, lebhafter Handel; auf unserer Seite von Handel und Verkehr keine Spur und die Landwirtschaft auf der untersten Stufe der Entwicklung. Auf der holländischen Seite sehen wir große Bauernhöfe und städtische Gebäude, auf unserer Seite dagegen nur niedrige Häuser und Hütten, denen mannigfach sogar der Schornstein mangelt. Dieser starke Unterschied zwischen großem Reichtum auf der einen und bitterer Armut auf der anderen Seite ist nicht begründet in Bodenverhältnissen und Stammesverschiedenheiten, sondern lediglich im Mangel an guten Verkehrswegen. Das alles würde durch einen Kanal rasch geändert werden. Wird der Kanal richtig angelegt, wird das Wasser bei Haneken aus der Ems genommen und die Zuleitung zum Schiffahrtskanal erweitert. Dann, meine Herren, dann ist mittels der Vechte und der Dedes-Vaart eine direkte Wasserstraße hergestellt zwischen dem ganzen Emsgebiet und zwischen Rotterdam, Amsterdam und allen großen Handelsstädten Hollands.

Das Echo auf diese Rede hat von Beesten in seinen Beiträgen zur Chronik der Stadt Lingen um 1880 selbst geschildert. Danach bereiste in den folgenden Monaten der landwirtschaftliche Minister Herr von Selchow mehrfach in Begleitung von Beesten das Emsland und das benachbarte Holland und beauftragte schließlich den

Ministerialdirektor Marquardt, die Kanalisation unseres Gebietes in Angriff zu nehmen. Die Verhandlungen zogen sich allerdings noch Jahre hin. Erst im Sommer 1870 war es so weit, daß man an den Baubeginn denken konnte. Da brach der Krieg mit Frankreich aus, der wider Erwarten den Beginn der Kanalbauten günstig beeinflusste. Viele französische Gefangene warteten in unserer Gegend auf Arbeit; sie mußten beschäftigt werden, und sie waren es, die den ersten Spatenstich zum Ems-Vechte-Kanal bei Hanekenfähr taten. Für sie wurde in der Nähe von Haneken ein großes Barackenlager erbaut. Jetzt war die Regierung gezwungen das begonnene Werk fortzusetzen. Sie bewilligte alljährlich große Summen, um rasch die Verbindung von Haneken nach Nordhorn und von Haren nach Rütenbrock zu vollenden. Am Schluß seiner Erinnerungen schrieb von Beesten: "Der dauernde Nutzen der großartigen Kanalanlagen wird aber erst hervortreten, wenn die weiten Moordistrikte wie in Holland, aus unfruchtbarer Öde in reiches Kulturland verwandelt sind."

Die Initiative dieses weitblickenden Mannes ist auch in den folgenden Jahrzehnten nicht erlahmt. Wie beim Ems-Vechte-Kanal wurde er zum treibenden Element bei der Planung des Dortmund-Ems-Kanals. Immer wieder verzögerte sich die Ausführung dieses Projektes, oft schien es völlig in Frage gestellt. Von Beesten der Vorsitzende der Kanal-Kommission, sah sich einer Phalanx von Gegnern bei der übergeordneten Regierung gegenüber, die dem Projekt des - Küstenkanals - den Vorrang geben wollte. Unterstützt wurde von Beesten vom "Westdeutschen Fluß- und Canal-Verein" der die allgemeine Erwartung mit der dem ersten Spatenstich entgegengehofft wurde, damit zum Ausdruck brachte, daß er einen goldenen Spaten stiftete der seit 1889 im Rathaus zu Emden auf seine erstmalige Benutzung wartete. Über den wirklichen Beginn des Baues des Dortmund-Ems-Kanals gehen die chronikalen Aufzeichnungen auseinander. Häufig liest man, der Bau habe 1891 begonnen. Es ist aber sicher, daß vor dem Jahre 1892 begonnen wurde und daß man nahezu sieben Jahre Bauzeit benötigte. Der Ems-Vechte-Kanal konnte im Jahre 1879 in Betrieb genommen werden.

(Quelle: Auszüge aus dem Lingener Volksboten von 1879 und dem Osnabrücker Staatsarchiv Dep. 626)

Es handelt sich um wörtliche Abschriften einschließlich der damaligen Orthographie (Schreibweise)

Anzeigen und Kurzberichte in alten Zeitungen über Lohne und Umgebung.

Alle Artikel sind wörtliche Abschriften.

Betrifft: Schulferien

Die diesjährigen Sommer- und Herbstferien für beide Konfessionen sind wie folgt festgesetzt:

Sommerferien

vom 18.7. bis einschließlich 4.8.1921

Herbstferien

vom 19.9. bis einschließlich 16.10.1921

Sollten die Ferien entsprechend der Ernte um 8. Tage früher bzw. später verlegt werden, so hat der Schulvorstand dies den Herren Kreisschulräten mitzuteilen.

Die Ferientage dürfen nicht überschritten werden.

Lingen, den 11. Juli 1921 Der Landrat

Quelle: Lingener Volksbote vom 13.7.1921

OBST - VERKAUF

Am Freitag, d. 1. Septemb.

wird das

Obst an der Chaussee Lingen – Nordhorn
öffentlich meistbietend gegen bar verkauft.

Beginn vorm. 9 Uhr bei km 6,2 vor Lohne

Das Landesbauamt

Quelle: Lingener Volksbote vom 26.08.1922

Lohne (Kreis Lingen). Jagdverpachtung.

In der letzten in der Gastwirtschaft Lambers anberaumten Jagdinteressenten-Versammlung wurde unsere Gemeindejagd an Einheimische verpachtet. Pächter der Südjadg wurde Neubauer Heinr. Bruns. Die Nordjadg pachtete Hofbes. Lübbers aus Rheitlage. Ein Zeichen des wirtschaftlichen Tiefstandes beweist jetzt wieder die erzielte Pachtsumme. Die Nordjadg, die früher jährlich 1340,— RM aufbrachte, wurde jetzt für jährlich 500 RM Pachtsumme vergeben. Dasselbe Ergebnis zeigt uns der jetzige jährliche Pachtpreis von 700 RM für die Südjadg, die im Gegensatz zu den letzten 6 Jahren 1800,—RM betrug.

Quelle: Lingener Tageblatt vom 29.05.1931

Lohne. (Frecher Diebstahl.)

Während die Bewohner mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren, stahl ein Dieb beim Landwirt G.U. fünf Schinken und zwei Seiten Speck. Er ist leider entkommen.

Quelle: Lingener Volksbote vom 18.07.1930

Lohne. (Schon wieder ein Einbruch in die Postagentur.)

In der vorletzten Nacht suchten Einbrecher hier die Postagentur zum zweiten Male in acht Tagen heim. Um in das Haus zu gelangen, benutzten sie dasselbe Fenster, aus dem sie wie beim ersten Einbruch eine Scheibe herausnahmen. Aber auch dieses Mal war die Arbeit der Diebe ohne Erfolg, denn erstens waren die Behälter leer, und zweitens erwachten die Bewohner des Hauses. In der Eile vergaßen sie verschiedene Einbrecherwerkzeuge. Sie entkamen in einem Auto.

Quelle: Lingener Volksbote vom 24.07.1931

Die Mühle bei Gut Herzfort abgerissen

Die alte Mühle bei Gut Herzfort ist nicht mehr. Nach jahrhundertelanger unermüdlicher Arbeit im Dienste des Menschen, dem sie in ihrem Getriebe das tägliche Brot schaffte, mußte die Mühle vor einigen Tagen wegen Baufälligkeit niedergerissen werden. Lange Zeit schon war sie stillgelegt und bildete auf ihrem einsamen Platze in der Heide mit ihren ragenden Flügeln nur noch ein Wahrzeichen altniedersächsischer Landschaft. Wie aber alles vergeht, konnte auch sie den Naturgewalten nicht länger trotzen; morsch und morscher wurde ihr Bauwerk und schließlich war sie am Ende ihrer Kraft angelangt.

Quelle: Lingener Kreisblatt vom 05.01.1933

Autounfall in Lohne

Der fahrplanmäßige Autobus der Postlinie Lingen - Nordhorn, der um 2 1/2 Uhr von Lingen abfährt, verunglückte am Sonnabend nachmittag kurz vor Lohne, und zwar in der letzten Kurve vor dem Dorfe. Vor ihm her fuhren mehrere Zigeunerwagen. Als das Auto mit ihnen in gleicher Höhe war, fiel es einem aus dem braunen Völkchen ein, mit seinem Wagen aus der Reihe herauszufahren. Der Führer des Postautos erkannte im Moment die Gefahr, zog alle Bremsen, und karambulierte mit einem dicken Apfelbaum. Er hätte sonst den Zigeunerwagen, samt Inhalt und Vorspann überfahren. Durch den Aufprall wurden die Passagiere nach vorn geschleudert und durcheinander geworfen, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Das Auto mußte von einem zweiten Wagen zurückgezogen werden.

Quelle: Lingener Volksbote vom 13.03.1933

Falscher Verdacht

Ein Mensch hat meist den übermächtigen
Naturdrang, andere zu verdächtigen.

Die Aktenmappe ist verlegt.

Er sucht sie, kopflos und erregt,
und schwört bereits, sie sei gestohlen,
und will die Polizei schon holen
und weiß von nun an überhaupt,
daß alle Welt nur stiehlt und raubt.

Und sicher ists der Herr gewesen,
der, während scheinbar er gelesen -
er ahnt genau, wie es geschah...

Die Mappe? Ei, da liegt sie ja!

Der ganze Aufwand war entbehrlich
und alle Welt wird wieder ehrlich.

Doch den vermeintlich frechen Dieb
gewinnt der Mensch nie mehr ganz lieb,
weil er die Mappe, angenommen,
sie wäre wirklich weggekommen -
und darauf wagt er jede Wette -
gestohlen würde haben hätte!

(Eugen Roth)